



**Beratungsstelle
der Ortsverbände
Rödermark
und Rodgau**

2019

Bericht

**Allgemeine Angaben über die gemeinsame
Beratungsstelle
des Deutschen Kinderschutzbundes
der Ortsverbände Rödermark e.V. und Rodgau e.V.**

Beratungsstandort Rödermark

Am Schellbusch 1 (Halle Urberach)

63322 Rödermark

Tel.: (06074) 68966 Fax: (06074) 629590

Email: beratung@dksb-roedermark.de

www.kinderschutzbund-rodgau-roedermark.de

Sprechstunden:

dienstags 16.00 - 18.00 Uhr

donnerstags 09.00 - 11.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde:
dienstags 14.00 – 15.00 Uhr

Information, Sekretariat und telefonische Anmeldung:

montags - freitags 09.30 - 11.30 Uhr

Beratungsstandort Rodgau

Schillerstraße 27b (ehemaliges Rathaus)

63110 Rodgau Weiskirchen

Tel.: (06106) 62186 Fax: (06106) 698616

Email: info@dksb-rodgau.de

www.kinderschutzbund-rodgau-roedermark.de

Sprechstunden:

donnerstags 14.00 - 16.00 Uhr

freitags 09.00 - 11.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Information, Sekretariat und telefonische Anmeldung:

mittwochs und freitags 09.00 - 11.00 Uhr

Beraterinnen der Familienberatungsstelle



Susanne Jacobi-Lohr

Dipl. Pädagogin
Erziehungs- und Familienberaterin bke
Paarberaterin bke
Systemische Beraterin (SG)
Insoweit erfahrene Fachkraft § 8a
und § 8b SGB VIII
20 Std./pro Woche



Martina Hubert

staatl. anerk. Heilpädagogin
Kinder- u. Jugendtherapeutin
(erew)
Psychologische Beraterin (HPG)
Insoweit erfahrene Fachkraft § 8
und § 8b SGB VIII
20 Std./pro Woche

Beraterin für „Finger weg!“



Doris Boßdorf

Dipl. Psychologin,
Psychologische Psychotherapeutin



Lydia Merz

Mitarbeiterin der Verwaltung

Die Beratungsstelle arbeitet nach den Prinzipien:

Hilfe zur Selbsthilfe
Verstehen statt Verurteilen
Freiwilligkeit statt Kontrolle

**sowie nach den Grundsätzen der
systemischen Therapie und Familienberatung
Klienten zentrierte Beratung und Gesprächspsychotherapie**

Die Beratungen sind vertraulich, anonym und kostenlos

I. Bericht der Beratungsstelle

1. Beratungsarbeit im Jahr 2019

- 1.1. Allgemeine Entwicklungen und Tendenzen**
- 1.2. Beratungsangebot**
- 1.3. Sprechstunden in Kindertagesstätten**
- 1.4. Sprechstunden in Schulen**
- 1.5. Themen aus der Beratungsarbeit**
 - 1.5.1. Im Leben eines Elternpaares sind Übergänge Herausforderungen und erfordern Kraft**
 - 1.5.2. Dynamiken Hochstrittiger und Auswirkungen auf die Kinder**

2. Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“

3. Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte

- 3.1. „Quengelmonster oder Wüterich“
- Identitätsentwicklung als Herausforderung - in der Kindertagespflege und U 3 Gruppen**
- 3.2. Herausfordernde Kinder und Kindergruppen!
– Die Sprache des Symptoms verstehen –**
- 3.3. 2-Tagesfortbildung für Fachkräfte in Kindertages-tätten und Betreuungseinrichtungen an Schulen
„Hochsensibel, ADHS, ADS“, Herausforderung reizoffene Kinder
- Interventionsmöglichkeiten im Kontext der Großgruppe -**
- 3.4. „Islamische Kinder und Jugendliche in Kinder-einrichtungen in Deutschland – Sitten und Gebräuche und Ihre Auswirkungen“**

4. Finger weg! Projekt

- 4.1. Beratungsstelle zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt**
- 4.2. Drei Fortbildungen zum Thema „Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII – Ablaufplanung für Kindertagesstätten, Schulbetreuung, Arztpraxen, Ergotherapeuten- und Logopädiepraxen“**
 - 4.2.2. 2-Tagesfortbildung „Empathie – Selbstbehauptung – Prävention“ Den Gefühlen auf der Spur**

5. Fachvorträge

6. Arbeitskreise – Vernetzungen – Fortbildung

7. Statistik

8. Dank an die Kooperationspartner

9. Presse

II. Bericht des Inselprojektes 2019 – Gartenstadtschule, Rodgau

1. Beratungsarbeit im Jahr 2019

1.1. Allgemeine Entwicklung und Tendenzen

Die Nachfrage nach Beratung durch die Fachkräfte der gemeinsamen Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes in Rodgau und Rödermark ist mit 222 Fällen in 2019 ungebrochen hoch. Dadurch mussten Ratsuchende teilweise etwas längere Wartezeiten in Kauf nehmen. Zwar haben etwas weniger Familien aus beiden Kommunen angefragt, dafür mit aber zum Teil komplexeren Problemlagen, was die leichte Steigerung bei den Beratungsstunden zeigt. Etwa gleich viele Neuanmeldungen gab es mit 189 Fällen, die 2018 abgeschlossen wurden, 33 Fälle wurden fortgeführt.

Wie der angehängten Statistik zu entnehmen ist, gibt es keine nennenswerten Verschiebungen bei den verschiedenen Themenbereichen, die bei der Anmeldung i.d.R. angegeben werden. Etwas mehr Fachpersonal hat in den pädagogischen Einrichtungen das Angebot genutzt vor Ort auf einzelne Problemlagen zu schauen. Die Zahl der einmaligen Kontakte ist 2019 etwas zurückgegangen, das sind knapp die Hälfte der Fälle. Weitere 40% kamen 2-5mal und etwa 10% noch häufiger.

Auch bei der Familienstruktur der Ratsuchenden hat sich nicht viel verändert, außer dass es 2019 etwa ein Drittel weniger Familien waren, die in Trennung leben. Im Verhältnis leben gut dreiviertel der betroffenen Kinder bei der Mutter, das entspricht den Vorjahreszahlen.

In 10 Fällen ging es darum, dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nachzugehen, auch diese Zahl ist vergleichbar niedrig – seit Sommer gibt es ein zusätzliches Angebot zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt „Finger weg!“.

Das bewusst niederschwellige Beratungsangebot des Kinderschutzbundes erreicht zunehmend mehr Familien mit ausländischem (32) bzw. bi-nationalem (34) Hintergrund, also gut 30%.

Wie in den Vorjahren nutzen die Familien aus Rodgau und Rödermark beide Anlaufstellen, wie es gerade zeitlich passt oder um der Anonymität willen. Die Nachfragen aus umliegenden Orten an den Kinderschutzbund können aus Kapazitätsgründen nur sehr bedingt bedient werden.

Insgesamt 315 Kinder gehörten zu den beratenen Familien, dabei ist die Verteilung der Altersgruppen zufällig, 180 Jungen stehen 135 Mädchen gegenüber.

Die bewährte Zusammenarbeit mit vielen anderen Stellen spiegelt auch die Vermittlungswege wieder, die sich auf vergleichbarem Niveau zum Vorjahr bewegen, wie bei Kindertagesstätten. Ein deutliches Plus ist durch Kontakt zu Schulsozialarbeit etc. sichtbar.

Bei den genannten Gründen sind die Schwankungen nicht signifikant. Deutlich werden eine Steigerung bei Verhaltensauffälligkeiten und ein Rückgang zum Thema Trennung/Scheidung.

Die Auswertung der Statistik bei der vorhandenen Zahlenbasis kann nur leichte Trends widerspiegeln, die der Alltagserfahrung der Beraterinnen entsprechen.

Neues Angebot „Finger weg!“ – Hilfe gegen Glotzen, Grabschen und Schlimmeres.

Seit dem Frühsommer 2019 gibt es unter der Überschrift „Finger weg!“ ein zusätzliches Beratungsangebot zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt. „Finger weg!“ wird im Rahmen der kommunalisierten sozialen Hilfen durch das Land Hessen und den Kreis Offenbach gefördert. In Rodgau und Rödermark wird wöchentlich eine zusätzliche offene Beratungsstunde für Kinder und Jugendliche und ihre Betreuungs- bzw. Vertrauenspersonen angeboten. Der Kinderschutzbund sieht seine Aufgabe darin, sich zum Wohle und zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in allen Lebensbereichen einzusetzen (siehe auch www.finger-weg.click). In der Startphase stand eine intensive Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund, damit das erweiterte Angebot bei allen, die in Schulen, pädagogischen Einrichtungen, Vereinen und Initiativen mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, bekannt ist. In der Regel melden sich Ratsuchende zunächst am Telefon (0176-43602257) und verabreden sich ggf. mit der Fachkraft. Insbesondere Betreuungskräfte und Bezugspersonen von jüngeren Kindern, die von sich aus nicht den Zugang zu einer Beratung finden, sollen für das Thema weiter sensibilisiert werden und wissen, wohin sie sich im Zweifelsfall wenden können um eine fachkundige Begleitung zu bekommen.

1.2. Beratungsangebot

Wir beraten Eltern, Kinder und Jugendliche

- bei Fragen zu Erziehung und kindlicher Entwicklung
- Elternpaare in partnerschaftlichen Konflikten
- bei Trennung und Scheidung
- bei Konflikten zwischen Eltern und Kindern
- bei Kindesmissbrauch
- Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen
- bei Gewalt/sexualisierter Gewalt
- bei Kindesmisshandlung
- Menschen, die sich um ein Kind sorgen
- Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten

Ziel unserer Beratung ist, in einer von Wertschätzung und Respekt geprägten Atmosphäre mit den Ratsuchenden gemeinsam Lösungen und Handlungsalternativen zu entwickeln.

1.3. Sprechstunden in den Kindertagesstätten

Unser Beratungsangebot soll den Eltern, pädagogischen Fachkräften und anderen Mitwirkenden niederschwellig und zeitnah zur Verfügung stehen. Fragen zur Erziehung, Probleme in der Familie – bei all diesen Anliegen kann in der vertrauten Kindereinrichtung vor Ort den Eltern umgehend eine Sprechstunde angeboten werden. Wir nutzen die räumliche Nähe zu den Fachkräften des Kindes, um gegebenenfalls gemeinsam mit Eltern und Erzieher/Innen sinnvolle Interventionen und Handlungsschritte zu entwickeln. Auf diese Weise wird eine positive Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Pädagogen und den Fachberaterinnen und eine zeitnahe Lösung der Problemlage geschaffen.

Monatliche Sprechzeiten in den Kindertagesstätten

Familienzentrum Kindertagesstätte Alter Weg, „Burg Schlotterstein“, Rodgau

Familienzentrum Kindertagesstätte Robert-Koch-Straße, Rodgau

Kindertagesstätte Schillerstraße, Rodgau

Familienzentrum Kindertagesstätte Alter Weg 63 F, Rodgau

Kindertagesstätte Zwickauer Straße, Rödermark

Familienzentrum Freizeit-Pädagogisches-Zentrum „Trinkbrunnenstraße“, Rödermark

Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“, Liebigstraße, Rödermark

Kindertagesstätte Im Taubhaus, Rödermark

Familienzentrum Liebigstraße, Rödermark

Bedarfsbezogene Sprechzeiten

Kindertagesstätte Freiherr-vom-Stein-Straße, Rodgau

Kindertagesstätte Am Kreuzberg, Rodgau

Kindertagesstätte „Alte Schule“ Turmstraße, Rodgau

Kindertagesstätte Binger Weg, Rodgau

Kindertagesstätte Pestalozzistraße, Rödermark

Familienzentrum Am Motzenbruch, Rödermark

1.4. Sprechstunden in Schulen

Für Schüler ist es oft schwierig eigenständig unsere Beratungsstellen aufzusuchen, deshalb ermöglichen die festen Sprechzeiten in den Schulen den Kindern und Jugendlichen einen leichteren Zugang zu unserem Beratungsangebot.

In den Sprechzeiten können die Kinder und Jugendlichen persönliche und belastende Themen wie

- Streit
- Trennung und Scheidung der Eltern
- Leistungs- und Versagensängste
- schwierige häusliche Situationen
- Probleme mit Klassenkameraden usw.

zeitnah und vor Ort besprechen. Gegebenenfalls können auch gemeinsame Gespräche mit den Lehrern und /oder den Schulsozialarbeitern geführt werden, um zielorientierte Lösungsschritte zu entwickeln. Die Sprechstunden können natürlich auch von den Eltern genutzt werden. Auch hier kann die vertraute Schule den Eltern Sicherheit geben und den Weg zur Beratung erleichtern. Vor Ort ist eine Kooperation zwischen Eltern, Schule und Beratung leichter zu ermöglichen.

Regelmäßige Sprechzeiten in den Schulen

Heinrich-Böll-Schule, Rodgau
Schule am Bürgerhaus, Rodgau

Bedarfsbezogene Sprechzeiten in Schulen

Wilhelm-Busch-Schule, Rodgau

1.5. Themen aus der Beratungsarbeit

1.5.1. Im Leben eines Elternpaares sind Übergänge Herausforderungen und fordern Kraft

Vom Paar zum Elternpaar

In dieser Phase geht es darum sich als Elternpaar zu entwickeln und sich aber auch als Paar weiterhin nicht aus den Augen zu verlieren. Das heißt zu verstehen, ich habe eine Elternrolle und eine Partnerrolle. Es ist ein Lernprozess gemeinsam als Eltern zu funktionieren. Themen wie Arbeitsteilung, Erwartungen, Verantwortung aber auch Entlastung sind herausfordernde Themen in dieser Lebensphase.

Diese Lebensphase bleibt durchgehend spannend, da die wachsende Eigenständigkeit der Kinder oder des Kindes eine ständige Anpassungsleistung für die Eltern darstellt.

Das heißt das Thema Nähe und Distanz zu den Kindern aber auch zum Partner sind herausfordernde Themen.

Krisen überwinden

In der aktiven Familienphase können große Belastungen wie Arbeitslosigkeit, Probleme in und mit der Verwandtschaft oder Krankheiten usw. zu weiteren herausfordernden Problemen werden. An dieser Stelle ist es wichtig, dass beide Partner über die persönliche Belastungssituationen miteinander im Austausch sind und bleiben. In dieser Zeit kann es sinnvoll sein, auch Unterstützung von außen durch die erweiterte Familie, Freunde oder auch einer Beratungsstelle anzunehmen.

Die Loslösung der Kinder

Die Loslösung der Kinder wird in der Regel oft eingeleitet durch die Pubertät der Kinder. Diese herausfordernde und kräftezehrende Familienphase erfordert das ständige Reflektieren und Auspendeln zwischen Möglichkeiten und Grenzen, Nähe und Distanz. Konflikte, Unterschiedlichkeit, Aushandeln, Verhandeln, Klären und Einigen bestimmen diese intensive Familienzeit.

Am Ende dieser Phase ist die Loslösung eingeleitet und die Kinder ziehen aus. Das Elternpaar bleibt zurück und muss sich der neuen Situation anpassen. Es werden wieder Freiräume entstehen, die individuell, aber auch in der Partnerschaft, genutzt werden können. Die Rollen können sich nochmal verändern und auch ggfs. stehen Veränderungen bezüglich der Aufgabenfelder an.

An dieser Stelle sind die Eltern auch herausgefordert, die Rollen und Aufgaben sowie die Beziehungen zu den nun erwachsenen Kindern zu gestalten. Der Veränderungsprozess geht ggfs. von der Elternebene in die Großelternebene über, falls Enkelkinder geboren werden.

Grundlagen in der Paarentwicklung (also auch als Elternpaar)

Die persönliche Unabhängigkeit ist eine Voraussetzung für ein gutes emotionales Gleichgewicht.

Der Paartherapeut Dr. David Schnarch sagt, es benötigt lediglich vier Fähigkeiten zum Gelingen der Partnerschaft, die es zu stärken gilt:

- 1. Jedem sollte klar sein, wer man ist und welche Ziele einem wichtig sind (damit man sich nicht einfach den Vorstellungen seines Partners oder des Umfeldes anpasst).**
- 2. Jeder sollte fähig sein, sich selbst zu beruhigen und seine Ängste überwinden können.**
- 3. Jeder sollte angemessen auf Herausforderungen reagieren, statt zu übertreiben oder davonzulaufen.**
- 4. Jeder sollte bereit sein, sich mit Problemen auseinanderzusetzen und die mit der Weiterentwicklung aufkommenden, negativen Gefühlen zu ertragen.**

Da sich dies deutlich einfacher anhört, als es im wirklichen Leben zu leben ist, bieten wir Beratung zu allen Themen in und um Familie an, um beim Sortieren und Klären zu helfen und um auch gemeinsam nach gehbaren Lösungen zu suchen.

Martina Hubert, Familienberatung

Quellenangabe: Herausforderungen: Gemeinsame Entwicklung als Paar von
Paartherapeut Dr. David Schnarch

1.5.2. Kindheit in Zeiten der Medien – wie ist die Lage heute in Deutschland?

Kindheit ist heute nicht mehr durch das Leben auf dem Lande und dem Kontakt und Spielen in der Natur geprägt, sondern die Medien stehen nunmehr im Mittelpunkt der Kindheit und Jugend. In den 1990er Jahren war das der breiten Masse hauptsächlich zur Verfügung stehende Medium das Fernsehen und es wurde diskutiert, ob und in welchem Ausmaß dies für die Kinder zur Verfügung stehen soll. Heute steht das Smartphone im Mittelpunkt und Eltern, Lehrer und alle mit der Erziehung Betrauten müssen sich um dieses seit nunmehr 10 Jahren existierende Medium Gedanken machen und überlegen, wo die Risiken und die Vorteile desselben liegen.

Anhand der inzwischen 20-jährigen Forschungskontinuität gibt die KIM Studie (über 1200 deutschsprachende Kinder zwischen 6 – 13 Jahren) ein allumfassendes Bild über die Mediennutzung der Kinder. Dies ist wichtig, um mögliche Gefahren besser lokalisieren und gegensteuern zu können, die Vorteile der Medien klug zu nutzen und Kindern und Jugendlichen beratend auf ihrem Weg der Mediennutzung zu begleiten.

Nachfolgend möchte ich daher die wichtigsten Ergebnisse der Studie des Jahres 2018 beleuchten und einen Ausblick wagen.

Von den in der Studie befragten Kindern gehen 4% in den Kindergarten, 51% in die Grundschule und 45% in die weiterführende Schule. Die vielfältige Medienausstattung zeigt, dass 100% der Kinder Zugang zu einem TV-Gerät haben. Des Weiteren verfügen 98% über Internetzugang. 97% der Kinder haben Zugriff auf ein Smartphone. Alle anderen Medien rangieren abgestuft hinter diesen Spitzenreitern. Eingang ins Kinderzimmer findet mittlerweile am häufigsten das Smartphone. Zwei von fünf Kindern nennen sogar dieses Gerät ihr Eigen (51%), d.h. es gibt in der Familie mehrere Smartphones.

Wie nun sieht bei dieser technischen Grundausstattung in den Familien die Freizeitgestaltung und Medienbeschäftigung der Kinder aus?

Als regelmäßige Tätigkeit steht das Fernsehen an erster Stelle. Den zweiten Platz nimmt das Treffen mit Freunden ein und der dritte Platz ist vom Hausaufgaben und Lernen belegt. Vier von fünf Kindern unternehmen einmal pro Woche etwas mit der Familie. 69% der Kinder betätigt sich mindestens einmal in der Woche sportlich.

Welche Aktivitäten werden von den 6 – 13jährigen denn nun im Alltag am meisten ausgeführt?

Hier ist der absolute Spitzenreiter das Schreiben und Empfangen von Textnachrichten (47%). Den zweiten Platz nimmt das Telefonieren mit den Eltern ein und an dritter Stelle steht das Fotografieren oder Filmen mit dem Handy.

Hierbei zeigen Mädchen ein stärkeres Interesse am Erstellen von Fotos und Videos sowie das Versenden von Sprachnotizen.

Die Jungen hingegen beschäftigen sich mehr mit Handyspielen (24%).

Die beliebtesten Apps sind WhatsApp (52%), YouTube (26%) und Facebook (13%) sowie Google (11%).

Für 9 von 10 Kindern spielt Musik eine wichtige Rolle. Nur ein Zehntel (11%) hört nie Musik. Auch das Radio ist im Alltag der Kinder von Bedeutung: drei Viertel der 6 – 13jährigen zählt zu den Radionutzern.

Digitale Spiele haben im Leben der Kinder einen großen Stellenwert. Computer, Konsole, Tablet und Smartphone sind die Voraussetzung dafür, dass zwei Drittel der Kinder regelmäßig digitale Spiele spielen. Die Vorlieben von Mädchen und Jungen unterscheiden sich: Jungen greifen mit 55% auf Konsolenspiele zurück, Mädchen auf Computerspiele. Bei Smartphone Spielen liegen beide Geschlechter gleichauf. Mit höherem Alter steigt auch der Anteil der Spielintensität.

Neben der Unterhaltung und der Kommunikation nimmt der schulische Kontext den dritten Platz ein. Mit 43% lernt fast die Hälfte der Kinder mehrmals in der Woche im Internet. Google (83%), YouTube (38%) und Kindersuchmaschinen dominieren bei der Nutzung. In der Schule im Unterricht wird hauptsächlich auf den klassischen Computer gesetzt. Mit steigendem Alter nimmt dessen Nutzung im Unterricht zu.

Wenn man die Ergebnisse dieser Studie auf sich wirken lässt, fällt auf, dass die Medien aus dem Alltag von Kindern und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken sind. Kulturell gesehen kann man den Einfluss, den die Medien auf das Leben der Kinder haben, mit den Veränderungen vergleichen, die die Buchdruckkunst einst in der Gesellschaft hatte. Jedoch geht von dieser Digitalisierung nicht nur Segen, sondern auch einiges an Gefahren aus, die eine große Spannweite haben. Dies sind gesundheitliche Aspekte, wie Abhängigkeiten bis hin zur Sucht, gefährliche oder unangenehme Inhalte in den Medien, die ängstigen oder irritieren. Auch Fähigkeiten, die vor ein paar Jahren noch mühelos erlernt wurden, da andere Kommunikationsstile an der Tagesordnung waren, andere Freizeitaktivitäten den Schwerpunkt bildeten u.ä. verändern die Lebenswelt nachhaltig. Hier sind Eltern, Lehrer, Erzieher und alle Personen, die mit Kindern pädagogisch zu tun haben, gefordert. Sie müssen in der Lage sein, das Gute der neuen Medien zu nutzen und die Gefahren derselben einzudämmen. Kinder und Jugendliche brauchen hier die Hilfe des Erwachsenen, um sich auch hinsichtlich der Mediennutzung altersgerecht und sicher entwickeln zu können.

Die oben genannte Sachlage führt zu starken Herausforderungen in der Erziehungsarbeit. Deshalb können sich alle Erziehenden einen fundierten fachlichen Rat in der Familienberatungsstelle einholen.

Susanne Jacobi-Lohr, Familienberatung

2. Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“

→ **Kinder brauchen Liebe und Anerkennung**

→ **Kinder suchen ihre Grenzen**

→ **Kinder vertrauen ihren Eltern**

Erziehung ist Beispiel und Liebe. Trotzdem steht hinter aller Fürsorge und Zuwendung Erziehungsarbeit, die manchmal sehr aufreibend sein kann.

Durch den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ profitieren Eltern und ihre Kinder:

- Elternkurse stärken das Selbstbewusstsein von Müttern, Vätern und Kinder
- Elternkurse helfen, den Familienalltag zu entlasten und das Miteinander zu verbessern
- Elternkurse zeigen Möglichkeiten auf, Konflikte zu bewältigen und zu lösen
- Elternkurse bieten Raum zum Nachdenken und zum Austausch mit anderen Müttern und Vätern
- Elternkurse zeigen Chancen auf, Freiräume für sich selbst zu schaffen
- Elternkurse informieren über allgemeine Erziehungsthemen und machen Spaß

Die Inhalte des Kurses basieren u.a. auf kommunikationstheoretischen und familientherapeutischen Konzeptionen (P. Watzlawik, C.R. Rogers, Th. Gordon, A. Adler, S. Minuchin, T. Rönkä, etc.), sind aber nicht auf eine bestimmte theoretische Fachrichtung festgelegt. Vielmehr beinhaltet das Konzept des Elternkurses verschiedene theoretische Ansätze. Ausschlaggebend ist dabei einerseits, welches Wissen aus der Forschung für die Eltern in der Praxis relevant ist, und andererseits, ob sich ein theoretischer Ansatz aus der Sicht des Kindes, seiner Würde und seinem Recht auf Achtung und Respekt orientiert.

Im Jahre 2019 wurde der Elternkurs im Zeitraum vom 07.05. – 11.06.2019 in Kooperation mit der Stadt Rodgau in den Räumen des Familienzentrums, Alter Weg 63F in Rodgau durchgeführt. Es haben 12 Personen, davon 3 Paare am Grundkurs teilgenommen.

3. Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte

Im Jahre 2019 haben wir in unserer Familienberatungsstelle ein breites Spektrum an Weiterbildungsthemen angeboten und weiterentwickelt.

In Kooperation mit der Stadt Rodgau haben wir die Fortbildung für pädagogische Fachkräfte zum Thema „Quengelmonster oder Wüterich“ – Identitätsentwicklung als Herausforderung in der Kindertagespflege und U-3-Gruppen angeboten.

Von zwei Rödermarker Einrichtungen hatten wir eine Anfrage nach Inhouse-Fortbildungen. Auch diese Anfragen konnten wir bedienen. Eine Inhouse-Fortbildung für pädagogische Fachkräfte wurde zum Thema „Herausfordernde“ Kinder und Kindergruppen! – Die Sprache des Symptoms verstehen – und eine weitere Fortbildung zum Thema „Islamische Kinder und Jugendliche in Kindereinrichtungen in Deutschland – Sitten und Gebräuche und ihre Auswirkungen“ durchgeführt.

Für Fachkräfte in Kindertagesstätten und Betreuungseinrichtungen an Schulen, haben wir eine 2-Tagesfortbildung zum Thema „Hochsensibel, ADHS, ADS“, Herausforderung reizoffene Kinder (Interventionsmöglichkeiten im Kontext der Großgruppe) in der Familienberatungsstelle Rodgau angeboten und in den Räumen der Familienberatungsstelle durchgeführt.

Fortbildungsangebot

3.1. „Quengelmonster oder Wüterich“

– Identitätsentwicklung als Herausforderung in der Kindertagespflege und U 3 Einrichtungen“ -

Ein Grüppchen kleiner Persönlichkeitender Alltag mit kleinen Kindern hält so manche Herausforderung bereit. Das liebe und anpassungsfähige Kind gerät plötzlich bei „Kleinigkeiten“ in Rage und protestiert laut.

Aus sonnigen Kleinkindern können „Wüteriche“ oder „Quengelmonster“ werden, die mehrmals am Tag schreiend, stampfend, bockig und außer sich in Verzweiflung geraten.



Der Umgang mit den kleinen Persönlichkeiten gelingt gut, - aber eben nicht immer und nicht alles.

Die Fortbildung ermöglicht

- entwicklungspsychologische Hintergründe
- Reflexion der eigenen Haltung
- neue Blickwinkel und Ideen

Beispiele aus ihrem Tagespflegealltag und Gruppenalltag können besprochen und praxisorientierte Lösung entwickelt werden.

Zu dieser Fortbildung hatten sich 14 Teilnehmer angemeldet.

Referentin dieser Weiterbildung war Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erw), Beraterin Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

3.2. Inhouse-Fortbildung in einer Rödermarker Kindertagesstätte „ Herausfordernde“ Kinder und Kindergruppen! – Die Sprache des Symptoms verstehen -

Die Fortbildungsgruppe trifft sich um pädagogische Herausforderungssituationen aus der Praxis zu bearbeiten. Durch eine bewährte Fallbesprechungsstruktur wird Hilfe im ganzheitlichen und systemischen Erfassen der Situation und Erkennen wesentlicher Zusammenhänge (Kurzeinführung in die Genogrammarbeit und Kennenlernen des kindzentrierten Kurzsoziogramms als zeitsparendes Erfassungssystem sowie entwicklungspsychologische Aspekte.....). Die Sprache des Symptoms wird erfasst und verstanden. Sinnvolle Handlungsstrategien können somit entwickelt werden.

An der Inhouse-Fortbildung hat das gesamte Team einer Rödermarker Kindertagesstätte teilgenommen.

Referentin dieser Weiterbildung war Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erw), Beraterin Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

3.3. „Hochsensibel, ADHS, ADS“ – Herausforderung „reizoffene Kinder“ Interventionsmöglichkeiten im Kontext der Großgruppe

Diese Fortbildung ist für Betreuer gedacht, die kleine Reserven für Experimente und Versuche im Umgang mit „schwierigen“ bzw. „reizoffenen“ Kindern haben. Ich möchte einen kleinen Ausflug in die Welt dieser Kinder und ihren speziellen Bedürfnissen unternehmen. Wieviel jeder einzelne Betreuer annehmen kann, bleibt jedem selbst überlassen....Reizoffenheit ist keine Krankheit, sondern eine besondere persönliche Ausprägung. Mit reizoffenen Kindern ist in der typangepassten Form umzugehen.



Es ist wichtig, den Alltag der Kinder zu strukturieren und zwischen Anspannung und auch Entspannung zu wechseln. Warnsignale wie „Spielhopping“, „Klammern“, „Aggressionen“, „Quengeln“ oder „Wegtriften“ sind zu erkennen und pädagogisch darauf zu reagieren. Erzieher und Betreuer sollten den Kindern helfen sich zu fokussieren und Struktur in das große Ganze zu bringen. Sie sollen die Regie übernehmen. Einiges gelingt – ABER Vieles ist in der Großgruppe nicht leistbar. Welche Interventionen sind in großen Kindergruppen bei den vielfältigen Herausforderungen einsetzbar und leistbar?

Ziel der Fortbildung ist, die Situation der reizoffenen Kinder in der Großgruppe zu verstehen und gehbare Interventionsmöglichkeiten zu entwickeln.



Inhalte sind

- Situationserfassung der reizoffenen Kinder
- Unterschied zwischen „Hochsensibel“, „ADHS“, „ADS“
- Umgang mit reizoffenen Kindern in der Großgruppe
- konkrete Möglichkeit für den Einsatz in der Kindereinrichtung

Die Fortbildung wurde von 12 Teilnehmern von Kindertagesstätten und Betreuungseinrichtungen an Schulen besucht.

Referentin dieser Weiterbildung war Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

3.4. Inhouse-Fortbildung in einer Rödermarker Schulbetreuung „Islamische Kinder und Jugendliche in Kindereinrichtungen in Deutschland – Sitten und Gebräuche und ihre Auswirkungen

Diese Fortbildung richtet sich an Erzieher, Schulkindbetreuer und Lehrer, die sich multikulturelle Orientierung hinsichtlich des Islam in unserem sich schnell wandelndem Land wünschen.

Besonders durch die starke Zuwanderung aus den islamischen Kulturkreisen nach Deutschland wird pädagogisches Personal täglich mit anderen Werten, unverständlichen Verhaltensweisen und speziellen Verhaltenswünschen konfrontiert.



Die Fortbildung bietet eine Einführung in den Islam, Informationen über die Lebenswelt islamischer Kinder und ihre Auswirkungen auf die Betroffenen und ihre Umwelt.

Zahlreiche Fallbeispiele zeigen praktische Handlungsmöglichkeiten und versetzen die Teilnehmer in die Lage, Gehörtes und Erarbeitetes gut im Berufsalltag zu integrieren.

An der Inhouse-Fortbildung hat das gesamte Team einer Rödermarker Schulbetreuung teilgenommen.

Referentin dieser Weiterbildung war:

Susanne Jacobi-Lohr, Dipl. Pädagogin, Systemische Beraterin (SG)
Erziehungs-, Familien- und Paarberaterin bke, Beraterin Familienberatungsstelle
des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.



4.



Finger weg!“- Projekt



4.1. Beratungsstelle zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt

„FINGER WEG!“ soll betroffenen Kindern und Jugendlichen und Betreuungspersonen einen schnellen, einfachen und vertraulichen Zugang zu einer Beratung ermöglichen. Deshalb wurde im Frühjahr 2019 gemeinschaftlich mit dem DKSB-Westkreis auch in Rödermark und Rodgau eine neue Beratungsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, an die Beratungsstellen andockt. Die drei Kinderschutzbund Ortsverbände haben die Durchführung übernommen; die Finanzierung erfolgt durch den Kreis Offenbach über kommunalisierte Landesmittel.

Das Angebot richtet sich an

- Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben
- Kinder und Jugendliche, die bei sich oder Altersgenossen sexuelle Übergriffe erleben oder erlebt haben.

Die „FINGER WEG!“ –Sprechzeiten sind am Montagnachmittag: 15.30 – 16.30 Uhr Am Schellbusch 1 in Rödermark (Halle Urberach) und Freitagnachmittag von 13:00 – 14:00 Uhr in der Schillerstraße 27b in Rodgau-Weiskirchen, jeweils in den Räumen des Kinderschutzbundes. Über die Homepage (www.finger-weg.click) und die vorläufige E-Mail-Adresse psythedobo@aol.com kann die Beraterin einfach erreicht werden, genauso wie über Telefonnummer 0176/43602257, so dass ein Beratungstermin vereinbart werden kann.

Jüngere Kinder und Jugendliche brauchen ggf. Unterstützung und eine erwachsene Vertrauensperson, um sich Hilfe zu suchen. Deshalb war es uns besonders wichtig, dass alle, die haupt- oder ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten das besondere Sprechstundenangebot kennen und sich auch im Zweifelsfall bei den Beraterinnen melden. Deshalb haben wir alle Vereine und pädagogischen Einrichtungen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten angeschrieben, um in ihren Reihen das Sprechstundenangebot bekannt zu machen.

Es gilt aber auch, das Bewusstsein dafür zu schaffen, was sexueller Missbrauch ist. Er beginnt nicht nur bei versuchter Vergewaltigung sondern bereits viel früher. Anzügliche Blicke, zufällige Berührungen, sexistische Bemerkungen, unangemessene Geschenke und viele andere Formen der Grenzverletzungen sind oftmals die Vorläufer.

Die Betroffenen spüren zwar, dass das Verhalten des anderen unangenehm oder nicht angemessen ist, sie sind aber verunsichert und wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen. Das Projekt „FINGER WEG!“ will dazu ermutigen, sich zu wehren, „FINGER WEG!“ zu sagen. Die Beraterinnen und Berater hören zu und helfen weiter.

Viele Fälle sexuellen Missbrauchs, von denen wir in der Presse erfahren, werden oft erst nach Jahren aufgedeckt. Wie kann das sein, dass sich Missbrauch so lange im Geheimen halten kann? Erwachsene sind oft unsicher, ob das, was sie beobachten, sexueller Missbrauch ist. Oder sie möchten nicht in etwas hineingezogen werden, was zu Unannehmlichkeiten führen kann. Das Thema ist noch immer für viele Menschen schamhaft und kaum aussprechbar. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen erleben zwar, dass ihnen Blicke und Berührungen unangenehm sind, aber sie können sich aus verschiedensten Gründen nicht dagegen wehren; auch sie sind verunsichert.

Sexueller Missbrauch findet meist im Verborgenen statt. Die Täter und Täterinnen sind sich des Unrechts bewusst und haben Angst vor Aufdeckung und Bestrafung. Deshalb setzen sie ihre Opfer unter Druck. Anfangs nutzen sie die Arglosigkeit ihrer Opfer aus, damit sie die sexuellen Übergriffe widerstandslos begehen können. Sie achten darauf, dass es keine Zeugen gibt. Sie machen den Kindern Angst, dass sie z.B. ins Heim kämen, wenn es bekannt würde. Im Nahbereich der Familie nutzen sie die Abhängigkeit der Kinder aus bzw. appellieren an deren Loyalität. Meist findet der sexuelle Missbrauch unter seelischem Druck statt, seltener mit Hilfe körperlicher Gewalt. Der sexuelle Missbrauch hat langfristige Folgen für die Kinder und Jugendlichen bis ins Erwachsenenalter hinein. Das zeigt die große Zahl von Erwachsenen, die später psychotherapeutische Hilfe suchen, weil sie erst dann darüber sprechen können. Partnerprobleme, sexuelle Störungen, Ängste und Depressionen sind häufig diagnostizierte Folgen, zusammengefasst unter dem Oberbegriff Posttraumatische Belastungsstörung.

Bundesweit angezeigt werden ca. 14.000-16.000 Fälle pro Jahr. Geschätzt wird die Zahl der nicht gemeldeten Fälle auf das Zehnfache).

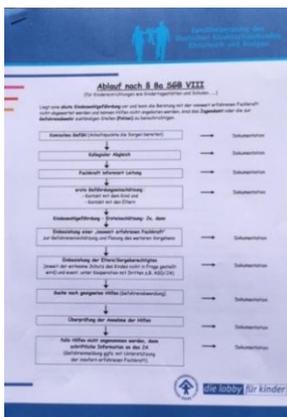
4.2. Fortbildungsangebote für pädagogische Mitarbeiter/Innen in Kindereinrichtungen

4.2.1. Drei Fortbildungsveranstaltungen zum Thema § 8a SGB „Kindeswohlgefährdung – Ablaufplanung“

Die Interventionen bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) gehört zu den verantwortungsvollsten Aufgaben für Fachkräfte in Institutionen. Fachkräfte, die in komplexen und dynamischen Extremsituationen handlungsfähig bleiben wollen, brauchen wirkungsvolle und professionelle Qualitätskriterien für den Umgang mit Krisen- und Belastungssituationen bei Kindeswohlgefährdung.



Ziel des Fortbildungsvormittags ist, die Konkretisierung der nötigen Interventionen bei dem Verdacht von Kindeswohlgefährdung.



Inhalte sind

- Informationen über die Ablaufplanung nach § 8 a SGB VIII
- Konkretisierung durch eine Fallanalyse_Familien, Kinder und Gleichaltrigenbezug, Entwicklungs-Ist-Stand, Ressourcen, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
- Einteilung in nicht förderliche Erziehung latente und akute Kindeswohlgefährdung
- Kennenlernen von Dokumentationsvorlage
- Planung des weiteren Vorgehens

Jede Fortbildung war mit je 11 bzw. 12 Teilnehmern ausgebucht.

Referentin dieser Weiterbildung war Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin Familienberatungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

4.2.2. 2-Tagesfortbildung

„Empathie-Prävention-Selbstbehauptung“- Den Gefühlen auf der Spur...-



Eine große pädagogische Aufgabe ist es, das kindliche Selbstbewusstsein zu stärken und ein Übungsfeld für die damit verbundene Selbstbestimmung zu ermöglichen. Die willensstarken Kinder nehmen ihre Empfindungen ernst und vertrauen ihren Gefühlen und sind weniger beeinflussbar. Willensstarke Vorschulkinder brauchen im Gruppenkontext Anleitung über den „egoistischen Tellerrand zu schauen“, um die eigene Wirkweise auf andere zu überprüfen und Auswirkungen besser einschätzen zu lernen. Ruhige, angepasste Kinder brauchen Anleitung ihren

Gefühlen zu vertrauen und diese ernst zu nehmen. Sie benötigen Ermutigung, um Grenzen ziehen zu lernen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten Prävention in den Kita-Ablauf zu integrieren.

Die Fortbildung soll Lust machen, ein Projekt in der eigenen Kindertagesstätte durchzuführen, in dem die Kinder Anleitung erfahren in der Wahrnehmung, im Ausdrücken und Regulieren der eigenen Gefühle.

Inhalte sind:

- Informationen zum Themenfeld „Präventive Erziehung“
- Anregungen zur Förderung sozial-emotionale Kompetenzen von Kindern im Vorschulalter
- Vorstellung von Projektmöglichkeiten (Literaturempfehlungen)
 - für 5-6jährige Mädchengruppen zum Thema „Körper“ und „Nein“ sagen
 - für eine geschlechtsgemischte Vorschulgruppe zum Thema Gefühle, Geheimnisse und „Nein“ sagen -
 - für das Themengebiet „Doktorspiele“ in der Kita und „Gefühleabenteurer“ für 5-6 jährige Jungen



Die Fortbildung soll neben Anregungen auch eine Reflexionsplattform bieten.

An dieser Fortbildung haben 12 Personen teilgenommen.

Referentin dieser Weiterbildung war Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin Familienberatungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

5. Fachvorträge der Mitarbeiterinnen

Fachvortrag: „ Kinder im Blick bei Trennung und Scheidung“

Vortrag zum Thema an Hand des Bilderbuches
„Wir sind immer für Dich da“ Wenn Papa und Mama sich trennen
(H. Grundmann, M.-A. Schulze, Copenrath Verlag)*
mit anschließender Diskussionsrunde,

Referentin: Susanne Jacobi-Lohr

Sie wollen sich trennen oder stecken mitten in diesem Ereignis?

Sie begleiten als Großeltern ihre Enkel bei diesem Prozess?
Oder haben Sie beruflich mit Scheidungskindern zu tun?

Egal zu welchem Zeitpunkt und in welcher Rolle Sie von Trennung oder Scheidung betroffen sind – es ist oftmals schwierig, die Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren....

Der Vortrag mit anschließender Diskussion gibt Aufklärung über das Erleben der Kinder. Er bietet Hilfen und Antworten auf die Fragen, wie man die Kinder im Blick behält und ihnen bei diesem Ereignis hilfreich zur Seite stehen kann.

Der Vortrag fand am 12.12.2019 in Kooperation mit dem Familienzentrum der Stadt Rodgau im Familienzentrum Rodgau, Alter Weg 63F in Rodgau statt.



6. Arbeitskreise – Fortbildung – Vernetzung

Arbeitskreise und Vernetzungen

Arbeitskreis Netzwerk Rodgau

Arbeitskreis Prävention, Rodgau

Arbeitskreis Prävention, Rödermark

Arbeitskreis Netzwerktreffen „Frühe Hilfen“, Kreis Offenbach

Fach Austausch mit der Schulsozialarbeiterin der Stadt Rodgau

Kooperationsgespräch mit der Koordinatorin der Familienzentren der Stadt Rodgau

Hauptamtlichen Treffen, Bundesverband DKSB

Fortbildungen und Fachtagungen der Mitarbeiterinnen 2019

5tägige Fortbildung von der Bundeskonferenz für Erziehungsfragen e.V. zum Thema „Paartherapie kompakt“, Tagungszentrum Schmerlenbach, Hösbach

3tägige Fortbildung von der Bundeskonferenz für Erziehungsfragen e.V. zum Thema „Konzept der Schematherapie in der Beratung mit Kindern, Jugendlichen und Eltern“, Tagungszentrum Schmerlenbach, Hösbach

Zur Qualitätssicherung der Beratungsstelle nahmen die Mitarbeiterinnen regelmäßig externe Supervisionen in Anspruch.

7. Statistik

Statistik über die Einzelfallarbeit	
Fälle insgesamt	222
Davon aus Rödermark	67
aus Rodgau	143
aus umliegenden Wohnorten*	7
anonym	5
Neuanmeldungen in 2019	189
Beratungen aus 2018 fortgeführt	33
Beratungen in 2019 abgeschlossen	183
Fachberatung für pädagogisches Personal	46
Beratungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB)	10
Heilpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	22
Diagnostik Kinder und Jugendliche	2
Telefon- und Mailberatung geleistet im Beratungsprozess	23
ausschließliche Telefonberatung und per Mail	7
Zum Erstgespräch/Beratungsgespräch nicht erschienen	15

*) durch Umzug des Vaters/Mutter: Kind weiter in Rödermark oder Rodgau wohnhaft

Häufigkeit der Beratungskontakte Erwachsene und Familien	
Einmalig	93
2 – 5 mal	86
6 – 10 mal	16
11 - 20 mal	5

Häufigkeit der Beratungskontakte Kinder und Jugendliche

1 – 2 mal	11
3 – 5 mal	2
6 – 10 mal	0
11 – 20 mal	0

Familienstruktur (soweit bekannt)

Vollständige Familien	116
Geschiedene	33
Stieffamilien	7
In Trennung lebend	41
Alleinerziehende	20
Pflegefamilien/Adoptiveltern	2
In den Fällen von Trennung bzw. Scheidung lebten die Kinder	
- bei Mutter und Vater	16
- bei der Mutter	42
- beim Vater	10
In Pflegefamilien/Heim	1
Bei Verwandten	0
Deutsche Familien	154
Ausländische Familien	32
Binationale Familien	34
Nicht bekannt	2

Altersstruktur der Kinder

Alter	Jungen	Mädchen	Gesamt
0 - 2 Jahre	19	14	33
3 - 4 Jahre	32	26	58
5 - 6 Jahre	43	16	59
7 - 8 Jahre	19	20	39
9 - 10 Jahre	22	24	46
11 - 14 Jahre	32	24	56
15 - 18 Jahre	10	8	18
älter	3	3	6
Gesamt	180	135	315

Zusammenarbeit und/oder Vermittlung mit/an andere(n) Stellen:

andere BZ's, Frauenhaus	3
Vorträge/Fortbildungen	4
TherapeutInnen und FachärztInnen	3
Internet	22
Anwalt	5
Gericht	9
Schulen/Schulpsychologen/Schulsozialarbeiter	48
Kindergärten, Horte, Tagesstätten	83
Jugendamt/Sozialamt,	6
Freunde und Bekannte, sonstige Betreuungspersonen	26
Fachkliniken, Kinder und Jugendpsychiatrie	1
Presse/Öffentlichkeit	6
Frühförderung	1

Schwerpunkte der Beratungstätigkeit (Mehrfachnennungen waren möglich)

Fragen zur Entwicklung und Erziehung	2
Regel- und Grenzverletzungen	5
Ablösungskonflikte in der Pubertät	9
Erziehungsprobleme allgemein	44
Verhaltensauffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen	54
Ängste	12
Depressive Verstimmungen	2
Oppositionelles Verhalten	13
Ess-Störungen	0
Sucht	1
Selbstverletzendes Verhalten	2
Trennung und Scheidung	28
Umgangsprobleme	25
Innerfamiliäre Krisen/Paarberatung	24
Beziehungsstörungen	11
Psychische Belastungen	12
Psychische Erkrankung der Eltern	11
Schulleistungsprobleme	3
Teilleistungs- und Wahrnehmungsstörungen	10
Schulverweigerung	2
Hochbegabung/Minderbegabung	2
Probleme im sozialen Umfeld	0
Schulmobbing	2
Störung im Sozialverhalten	7
Häusliche Gewalt	8
Verdacht auf sexuellen Missbrauch/Grenzüberschreitung	0
Vernachlässigung/Verwahrlosung	5
Adoptions- und Pflegefamilien	0

8. Dank an die Kooperationspartnern

Ein Dank an die Kommunen, den Kreis und alle Spender

Der Kinderschutzbund ist zur Durchführung präventiver Angebote auf Spenden angewiesen. Es freut uns besonders, dass wir 2019 mehrere Spenden für diesen Arbeitsbereich erhalten haben. Nur mit Spenden können wir den Umfang unserer Aufgaben wie in der Vergangenheit wahrnehmen.

Herzlichen Dank an alle Einzelpersonen, Vereine, Gruppen und Firmen!
Dem Kreis Offenbach und den Städten Rödermark und Rodgau möchten wir ebenso für die finanzielle Unterstützung Dank aussprechen. Wir sehen hier durch unsere Arbeit gewürdigt und anerkannt.

Unterstützen Sie unser Angebot durch eine Spende.

Jede Spende hilft!

Spendenkonto:

Sparkasse Dieburg

IBAN: DE37 5085 2651 0145 0023 17

BIC: HELADEF1DIE

9. Presse

Eltern können hier ihre Rolle in der Familie reflektieren

Rodgau (red) – Der Grundkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ des Deutschen Kinderschutzbundes startet am 7. Mai und findet über sechs Abende jeweils von 20 bis 21.30 Uhr, in Kooperation mit der Stadt Rodgau, in den Räumen im Familienzentrum, Alter Weg 63F, 63110 Rodgau statt. Er richtet sich an alle Eltern von Kindern bis zum Grundschulalter, die sich

Gedanken um das Miteinander in der Familie machen. Ziel ist es, den Umgang in der Familie unter Beteiligung aller, mit Freude und Gelassenheit zu meistern und die familiäre Beziehungs- und Erziehungskompetenz zu stärken. In diesem Kurs erhalten Eltern die Möglichkeit, ihre eigene Rolle als Erziehende zu reflektieren. Praktische Übungen zeigen den Teilnehmern, wie

sie ihren Erziehungsstil stärken und ihren Kommunikationsstil weiterentwickeln können. Das Lösen von Konflikten und der angemessene Umgang mit Regeln „aufstellen“ und Grenzen „setzen“ innerhalb der Familie sind weitere Themen des Kurses. Weitere Termine sind am 14., 21. und 28. Mai sowie 6. und 11. Juni. Die Kursgebühr beträgt 40 Euro pro Person und 60 Euro pro

Paar, Mitglieder des DKSB zahlen die Hälfte.

Weitere Informationen und Anmeldung zum Elternkurs unter ☎ 06106 62186 oder per E-Mail unter info@dksb-rodgau.de.

Stadtpost, 21.02.2019

Fortbildung beim Kinderschutzbund

Für Fachkräfte: „Reizoffene“ Kinder richtig betreuen

Rodgau/Rödermark (red) – „Hochsensibel, ADHS, ADS“ – ...Herausforderung „reizoffene“ Kinder – Interventionsmöglichkeiten im Kontext der Großgruppe - ist eine zweitägige Fortbildung für Fachkräfte aus Kindertagesstätten und Betreuungseinrichtungen an Schulen. Termine sind am 26. September und am 7. November jeweils von 9.30 bis 12.30 Uhr. Als Referentin spricht Familienberaterin des DKSB's Martina Hubert, staatl. anerkannte Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin. Die Fortbildung findet in den Räumen der Familienberatungsstelle Rodgau-Weiskirchen in der Schillerstraße 27 statt. Reizoffenheit ist eine be-

sondere persönliche Ausprägung und keine Krankheit. Mit reizoffenen Kindern ist in der typangepassten Form umzugehen. In der Fortbildung werden Interventionen erarbeitet, die in großen Kindergruppen und bei den vielfältigen Herausforderungen einsetzbar sind. Ziel der Fortbildung ist es, die Situation der reizoffenen Kinder in der Großgruppe zu verstehen und gehbare Interventionsmöglichkeiten zu entwickeln. Die Kosten pro Person betragen für die zweitägige Fortbildung 80 Euro. Weitere Informationen gibt es unter ☎ 06106 62186 oder per E-Mail unter info@dksb-rodgau.de. Dort kann man sich auch anmelden.

Stadtpost, 11.07.2019

Für pädagogische Fachkräfte

Fortbildung beim Kinderschutzbund

Rodgau/Rödermark (red) – Eine zweitägige Fortbildung (vormittags) für pädagogische Kindertagesstättenfachkräfte zum Thema „Empathie - Selbstbehauptung - Prävention“ - Den Gefühlen auf der Spur...bietet der Deutsche Kinderschutzbund Rodgau und Rödermark am 16.10.2019 sowie am 21.01.2020 an. Es ist eine große pädagogische Aufgabe, das kindliche Selbstbewusstsein zu stärken und ein Übungsfeld für die damit verbundene Selbstbestimmung zu ermöglichen. Die Fortbildung soll Lust machen, ein Projekt in der eigenen Kindertagesstätte durchzuführen,

in dem die Kinder Anleitung erfahren in der Wahrnehmung, im Ausdrücken und Regulieren der eigenen Gefühle....

Das Fortbildungsangebot wird bezuschusst über das „Finger-weg!“ - Programm und kann deshalb kostenfrei für die Teilnehmer/Innen angeboten werden. Telefonische Anmeldung und weitere Informationen unter Tel.: 06106/62186 oder per Mail unter info@dksb-rodgau.de.

Als Referentin spricht Familienberaterin des Kinderschutzbundes, Martina Hubert. Sie ist staatlich anerkannte Heilpädagogin und Kinder- und Jugendtherapeutin.

Stadtpost, 27.06.2019

Kind im Blick behalten

Kinder bei Trennung und Scheidung

Jügesheim (RZ) Der Deutsche Kinderschutzbund bietet in Kooperation mit dem Familienzentrum, Alter Weg 63F, am Donnerstag, 12. Dezember, um 19.30 Uhr einen Vortrag zum Thema Trennung und Scheidung an.

Zu welchem Zeitpunkt und in welcher Rolle Menschen auch immer von Trennung und Schei-

dung betroffen sind, es ist immer schwierig, die Kinder dabei nicht aus dem Blick zu verlieren.

Der Vortrag richtet sich an Eltern, Großeltern und pädagogisches Fachpersonal. Referentin Susanne Jacobi-Lohr ist Dipl.-Pädagogin, Systemische Beraterin (SG), Erziehungs-, Familien- und Paarberaterin bke und Beraterin der Familienberatungsstelle des Kin-

derschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V. Nach dem Vortrag besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Die Veranstaltung ist kostenfrei, eine Anmeldung erwünscht. Raffaela Pistner, Koordinatorin Familienzentrum, beantwortet Fragen nimmt Anmeldungen unter Tel. 693-1167 oder familienzentrum@rodgau.de entgegen.

Rodgau Zeitung, 28.11.2019

Mutmacher nach sexuellem Übergriff

Hilfsangebot des Kinderschutzbundes

Rodgau/Rödermark – „Finger weg“ heißt ein neues Angebot des Kinderschutzbundes im Kreis Offenbach. Es soll betroffenen Kindern und Jugendlichen und Betreuungspersonen einen schnellen, einfachen und vertraulichen Zugang zu einer Beratung ermöglichen. Deshalb wurde gemeinsam mit dem Kinderschutzbund im Westkreis auch in Rodgau und Rödermark eine neue Beratungsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche zum Schutz vor sexualisierter Gewalt geschaffen. Der Kreis Offenbach finanziert das Angebot über Landesmittel.

Das Angebot richtet sich sowohl an Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, als auch an Kinder und Jugendliche, die bei sich oder Altersgenossen sexuelle Übergriffe erleben oder erlebt haben. Die Sprechzeiten für „Finger weg“ sind montags von 15.30 bis 16.30 Uhr in der Beratungsstelle in der Halle Urberach und von 17 bis 18 Uhr in der Schillerstraße 27b in Weiskirchen. Die Beraterin ist für einen Termin unter ☎ 0176 43602257 und psythedobo@aol.com erreichbar.

Beim Kinderschutzbund arbeiten Fachkräfte, die mit dem Thema sexueller Miss-

brauch und seinen Facetten vertraut und im Umgang damit erfahren sind. Es gilt aber auch, das Bewusstsein dafür zu schaffen, was sexueller Missbrauch ist. Er beginnt nicht nur bei versuchter Vergewaltigung, sondern bereits viel früher. Anzügliche Blicke, zufällige Berührungen, sexistische Bemerkungen, unangemessene Geschenke und viele andere Formen der Grenzverletzungen sind oftmals die Vorläufer. Die Betroffenen spüren zwar, dass das Verhalten des anderen unangenehm oder nicht angemessen ist, sie sind aber verunsichert und wissen nicht, wie sich verhalten sollen. Das Projekt „Finger weg“ will dazu ermutigen, sich zu wehren. Die Beraterinnen und Berater hören zu und helfen weiter.

Viele Fälle sexuellen Missbrauchs werden erst nach Jahren aufgedeckt. Wie kann das sein, dass sich Missbrauch so lange im Geheimen halten kann? Erwachsene sind oft unsicher, ob das, was sie beobachten, sexueller Missbrauch ist. Oder sie möchten nicht in etwas hineingezogen werden, was zu Unannehmlichkeiten führen kann. Das Thema ist noch immer für viele Menschen schambehaftet und kaum

aussprechbar. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen erleben zwar, dass ihnen Blicke und Berührungen unangenehm sind, aber sie können sich aus verschiedensten Gründen nicht dagegen wehren; auch sie sind verunsichert.

Sexueller Missbrauch findet meist im Verborgenen statt. Die Täter und Täterinnen sind sich des Unrechts bewusst und haben Angst vor Aufdeckung und Bestrafung. Deshalb setzen sie ihre Opfer unter Druck. Anfangs nutzen sie die Arglosigkeit ihrer Opfer aus, damit sie die sexuellen Übergriffe widerstandslos begehen können. Sie achten darauf, dass es keine Zeugen gibt. Sie machen den Kindern Angst, dass sie zum Beispiel ins Heim kämen, wenn es bekannt würde.

Im Nahbereich der Familie nutzen sie die Abhängigkeit der Kinder aus und appellieren an deren Loyalität. Meist findet der sexuelle Missbrauch unter seelischem Druck statt, selten mit Hilfe körperlicher Gewalt. Bundesweit werden etwa 14000 bis 16000 Vergehen angezeigt. Das ist wohl nur ein Zehntel der tatsächlichen Fälle.

Infos im Internet
finger-weg.click

Offenbach Post, 17.09.2019

Pädagogische Fachkräfte

Fortbildung beim Kinderschutzbund

Rodgau (red) – Eine Fortbildung für Fachkräfte zum Thema „Umgang mit Krisen und Belastungssituationen bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGBVIII“. Angesprochen werden alle pädagogischen Fachkräfte aus Kindertagesstätten und Betreuungseinrichtungen an Schulen, Arztpraxen, Ergotherapeuten und Logopädiepraxen.

Ziel der Fortbildung ist die Konkretisierung der nötigen Interventionen bei dem Verdacht von Kindeswohlgefährdung. Die Fortbildung findet am 4. De-

zember von 9.30 bis 12.30 Uhr in den Räumen des Kinderschutzbundes Rodgau, Schillerstraße 27b, in Weiskirchen statt.

Das Fortbildungsangebot wird bezuschusst über das „Finger weg!“ – Programm und kann deshalb kostenfrei für die Teilnehmer angeboten werden.

Zur besseren Planbarkeit wird um Anmeldung unter ☎ 06106 62186 oder per E-Mail unter info@dksb-rodgau.de gebeten.

Referentin ist die Familienberaterin des Kinderschutzbundes, — Martina Hubert.

Stadtpost, 14.11.2019

II. Bericht des Inselprojektes 2019 – Gartenstadtschule, Rodgau

Mit der Inselgruppe an der Gartenstadtschule in Rodgau-Niederroden wurde auch im Jahre 2019 das langjährig bewährte Modellprojekt einer an gemeinsamen Zielen orientierten Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe fortgeführt.

Hier findet jeweils dienstags und mittwochs die soziale Gruppenarbeit für eine Gruppe von 8 Kindern, in für sich abgeschlossenen Räumen der Grundschule statt. Die Kinder werden von zwei Fachkräften betreut bzw. begleitet. Dabei sieht der Tagesablauf ein gemeinsames Mittagessen, eine Hausaufgabenzeit sowie eine Zeit für freies Spiel und gemeinsame Gruppenangebote und Aktivitäten vor. Die Arbeit mit den Kindern ist durch ein klares und wohlwollendes Regelkonzept gekennzeichnet und bietet den Kindern damit einen sicheren Rahmen und klare Strukturen, Grenzen kennenzulernen und langsam die Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Dafür werden Konflikte mit den Kindern geklärt und Konsequenzen mit den am Konflikt Beteiligten ausgehandelt und umgesetzt. Ein weiterer Baustein für das soziale Lernen sind Rituale, die die Gruppe gemeinsam durchführt. Hierzu gehören eine Eingangsrunde zur Besprechung des Tagesplanes, eine Abschlussrunde zur Tagesreflektion, das Üben von positiven Äußerungen über andere Gruppenmitglieder in einer „warmen Dusche“ sowie ein Verstärkersystem für mit den Kindern individuell vereinbarten Verhaltenszielen.

Die soziale Gruppenarbeit wird begleitet von einer intensiven Elternberatung. Auch in diesem Jahr konnten vertrauensvolle Arbeitsbeziehungen aufgebaut werden. Es gelang mit den Eltern durch eine wertschätzende Haltung über die Probleme der Familie zu sprechen und Lösungsideen gemeinsam zu entwickeln. Zusätzlich fanden weiterhin Elternabende statt, die den Charakter des gemeinsamen Austausches und eines niedrigschwelligen Angebotes zur Vermittlung von Erziehungsthemen einnahmen.

Den dritten Baustein des Projektes stellt die Lehrersupervision dar. Sie findet in 8-wöchigem Rhythmus statt. Hierbei haben die Klassenlehrer die Möglichkeit, eigene Anliegen bezüglich ihrer im Inselprojekt betreuten Kinder zu besprechen. Dabei werden Erfahrungen und Sichtweisen der Fachkräfte aus der Gruppe und den Lehrern von einer Supervisorin zusammengeführt, um den Prozess für das Kind optimal zu gestalten

Durch die enge Verzahnung von Arbeit mit den Kindern, Arbeit mit den Eltern und Zusammenarbeit mit den Lehrkräften konnten auch im Jahr 2019 mit den Kindern große Fortschritte in ihrer sozialen Entwicklung erreicht werden. Die Kinder lernen in einer geschützten Kleingruppenatmosphäre sich sicher zu bewegen. Sie bekommen dort den Raum neue Verhaltensweisen zu üben und sie dann in offenen Situationen in der Schule und zuhause anzuwenden. Bei Fehlverhalten oder Konflikten steht die gemeinsame Klärung vor allem ohne Verurteilung oder Bestrafung im Vordergrund.

Vielmehr sollen die Kinder die Möglichkeit haben ihr Verhalten zu reflektieren und zu lernen, dass man Fehlverhalten auch zugeben kann. Die Kinder bekommen gezielt Rückmeldung für kleine Erfolge und stärken dadurch ihr Vertrauen in die eigene Person. Aus unserer Sicht bietet das Konzept Kindern aus belasteten Familiensituationen und Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten durch die enge Zusammenarbeit der am Erziehungsprozess beteiligten Erwachsenen, eine großartige Möglichkeit frühzeitig für die weitere Persönlichkeitsentwicklung zu profitieren.

Hauptsächlich machen die Kinder im sozial-emotionalen Bereich Fortschritte. Hierbei profitieren sie vor allem von der intensiven Beziehungsarbeit, die durch Annahme, Vertrauen, Grenzen und Konsequenzen bei Aufrechterhaltung der Beziehung gekennzeichnet ist. Die klaren Strukturen ermöglichen Fortschritte, so läuft der Tag nach einem festen Schema ab, auf das sich die Kinder einstellen und verlassen können. Die Kinder lernen also den Transfer von Verhaltensweisen und Strukturen in ihrem teilweise chaotisch oder unstrukturiert wirkenden Alltag. Die intensive Betreuung bietet auch den notwendigen Raum, Konflikte ausführlich zu klären und alternative Handlungsstrategien für die weitere Entwicklung zu festigen.